

ARBEITSPAPIER

9/2018

Studierende mit Migrationshintergrund im Kontext des dualen Studiums – empirische Analysen

Ernst Deuer & Steffen Wild

Ihr Impuls.
Ihr Studium.
Ihr Erfolg.

HERAUSGEBER

© Duale Hochschule Baden-Württemberg,
Mai 2018
Reihe „Arbeitspapiere zur Hochschulforschung
an der DHBW“

Prof. Dr. Ernst Deuer
Wissenschaftlicher Leiter des Studienverlaufspanels
Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg
Marktstraße 28
D-88212 Ravensburg

Prof. Dr. Thomas Meyer
Wissenschaftlicher Leiter des Studienverlaufspanels
Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart
Rotebühlstr. 131
D-70197 Stuttgart

AP_2018/9, Mai 2018

Grafik & Produktion
Flaig + Flaig GmbH, Stuttgart

Titelfoto: © Zffoto, fotolia 90367293

ISSN 2511-7130

ABSTRACT

Die Erhöhung des Studienerfolgs gehört zu den maßgeblichen Zielen der gegenwärtigen Reformbemühungen im Hochschulbereich. Es sollen unter Wahrung der hohen Qualitätsstandards mehr Studierende zu einem Hochschulabschluss geführt werden. In diesem Kontext fällt auf, dass Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (sogenannte Bildungsinländer), häufiger ihr Studium abbrechen (Ebert & Heublein 2017, S.1). Daneben gibt es weitere Studierendengruppen mit Migrationshintergrund, die ebenfalls überdurchschnittliche Abbruchquoten aufweisen (Deutscher Akademischer Austauschdienst 2011, S.50).

Bislang haben sich wenige Studien mit diesen Fragen beschäftigt und insbesondere „detaillierte Rahmendaten mit theoretischen Erklärungen zum Abbruchverhalten von Studierenden ‚mit Migrationshintergrund‘, die geschlechtsspezifische Unterschiede, soziale Herkunft, fächerspezifische Hintergründe und den Zeitpunkt des Studienabbruchs berücksichtigen, liegen bisher nicht vor“ (Wojciechowicz 2018, S.30).

Vor diesem Hintergrund untersucht der vorliegende Beitrag die Situation von Studierenden mit Migrationshintergrund an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Hierfür wurden im Rahmen der zweiten Panelwelle des Forschungsprojekts „Studienverlauf – Weichenstellung, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW“ insgesamt 2091 Studienanfänger*innen des Jahrgangs 2016 befragt. Der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund weist hierbei einen Wert von 14.8% auf. In der vorliegenden Untersuchung zeigen sich Zusammenhänge zwischen dem Merkmal Migrationshintergrund und verschiedenen anderen Merkmalen, wie bspw. Studienleistung, Studienabbruch, Studienbereich und Wahrnehmung der Studienbedingungen.

1 HINTERGRUND

Deutsche Regierungen haben sich lange Zeit gescheut, Deutschland als Einwanderungsland zu bezeichnen bzw. als solches zu begreifen. Einwanderung fand zwar statt, aber seit dem Abwerbestopp Anfang der 1970er Jahre nicht mehr im Sinne gezielter Rekrutierung. Deutschland war daher lange „ein in seiner Selbsterkenntnis verspätetes Einwanderungsland wider Willen“ (Bade 2013, S.20). In den vergangenen Jahren gab es jedoch eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen zur partiellen Öffnung des Arbeitsmarktes und die Einwanderungszahlen sind spürbar gestiegen (Deuer 2016).

Basierend auf der letzten Volkszählung, dem Zensus 2011, leben in der Bundesrepublik Deutschland knapp 6 Millionen Ausländer*innen und weitere 9 Millionen „Deutsche mit Migrationshintergrund“, wie sie in den offiziellen Statistiken genannt werden. Dazu zählen (Spät-)Aussiedler*innen, eingebürgerte ehemalige Ausländer*innen sowie in Deutschland geborene Deutsche mit mindestens einem Elternteil, der zugewandert oder in Deutschland als Ausländer*in geboren ist. Heute stellen Personen mit Migrationshintergrund rund 19 Prozent der Bevölkerung Deutschlands (Geißler 2014).

Als Schlüssel für eine umfassende und nachhaltige gesellschaftliche Integration gilt neben der Sprachkenntnis insbesondere die Integration ins Bildungs- und Beschäftigungssystem. Hierbei kommt dualen Bildungsgängen entsprechende Relevanz zu, da sie nicht nur eine Schwelle zwischen dem Bildungs- und Beschäftigungssystem markieren, sondern von Anfang an in beiden Systemen verortet sind. Der vorliegende Beitrag rückt daher die besondere Situation von dual Studierenden mit Migrationshintergrund in den Fokus.

2 FORSCHUNGSSTAND

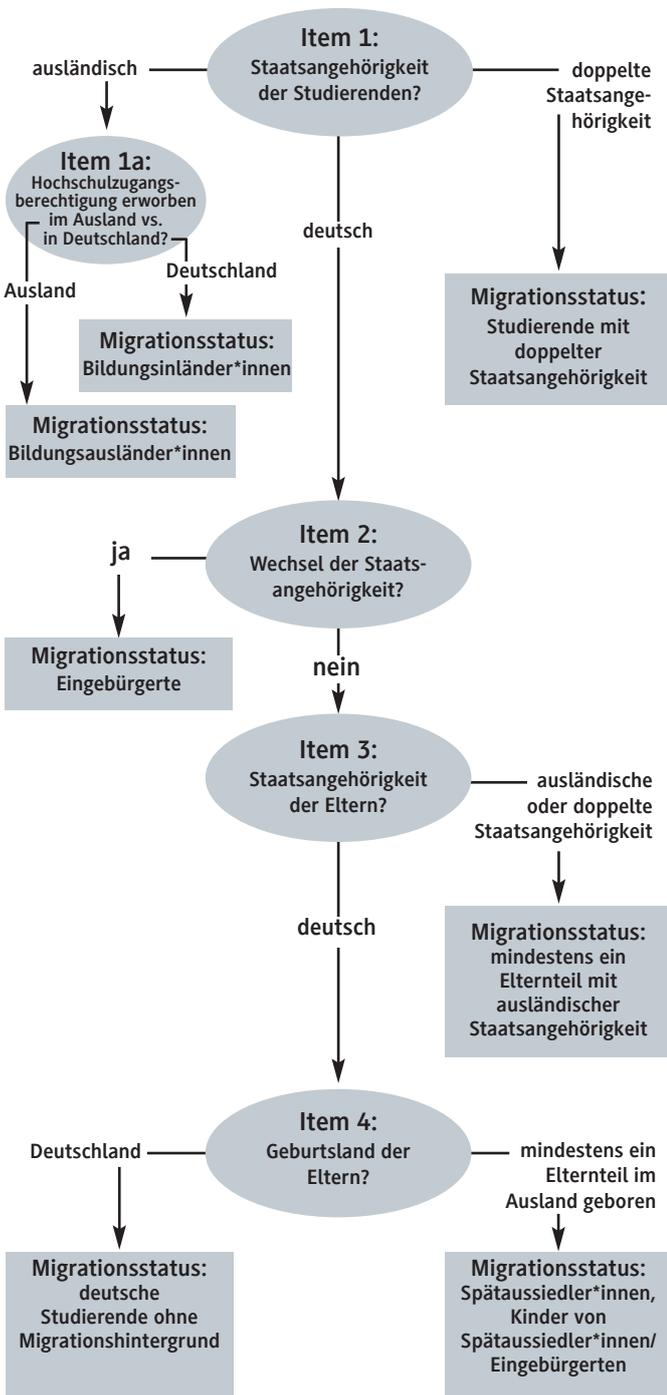
Bei der Wahl des Studienfachs wählen Studierende mit einem Migrationshintergrund etwas häufiger eine Ingenieur- oder Naturwissenschaft und etwas seltener ein Fach in den Sprach- und Kulturwissenschaften oder ein Lehramtsstudium aus. Dagegen finden sich bei der Wahl der Hochschulart kaum Unterschiede hinsichtlich des Vorhandenseins eines Migrationshintergrunds (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 179).

Die Bildungsherkunft der Studierenden zeigt im Vergleich zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund eine Disparität auf (Middendorff et al. 2013, S.529f.). Dies kann daran festgemacht werden, dass Studierende mit Migrationshintergrund mehr als viermal so häufig zur Bildungsherkunft „niedrig“ zählen (21% der Studierenden mit Migrationshintergrund vs. 5% der Studierenden ohne Migrationshintergrund). Dagegen haben diese Studierenden seltener Eltern, die beide einen beruflichen Abschluss haben (35% der Studierenden mit Migrationshintergrund vs. 44% der Studierenden ohne Migrationshintergrund). Des Weiteren ist der Anteil der Studierenden mit mindestens einem akademisch gebildeten Elternteil (Bildungsherkunft „gehoben“ und „hoch“) bei ihnen um sieben Prozentpunkte geringer als unter Studierenden ohne Migrationshintergrund (44% vs. 51%). Weitere Analysen zeigen auf, dass Studierende mit Migrationshintergrund seltener als ihre Kommiliton*innen ohne Migrationshintergrund über eine allgemeine Hochschulreife verfügen (78 % vs. 84%), dafür häufiger über einer Fachhochschulreife (16% vs. 11%).

Das Thema Studienabbruch wird in letzter Zeit vermehrt diskutiert (Heublein et al. 2017; Klein & Stocké 2016). Allerdings liegen zum Umfang des Studienabbruchs bei Studierenden mit Migrationshintergrund bisher nur wenige Befunde vor. Heublein et al. (2017) konnten für die Teilgruppe der Bildungsinländer (ohne deutsche Staatsbürgerschaft, aber in Deutschland erworbene Hochschulzugangsberechtigung) entsprechende Daten liefern und hiermit auf eine überdurchschnittliche Studienabbruchquote verweisen. Die Quote bei Bildungsausländern (ohne deutsche Staatsbürgerschaft und im Ausland erworbene Hochschulzugangsberechtigung) liegt nochmals deutlich darüber (Deutscher Akademischer Austauschdienst 2011, S.50).

3 FORSCHUNGSFRAGE

Die vorliegende Studie untersucht zunächst, wie viele Studierende an der DHBW einen Migrationshintergrund haben. Hierbei werden verschiedene Untergruppen beschrieben. In einem zweiten Schritt werden Zusammenhänge zu korrespondierenden Merkmalen, wie beispielsweise der schulischen Vorbildung, hergestellt.



4 METHODE

Im Frühjahr 2017 wurden alle Bachelorstudierenden an der DHBW per E-Mail angeschrieben (Vollerhebung) und zu einer Online-Befragung, der zweiten Welle des Studierendenpanels an der DHBW (Deuer et al. 2017), eingeladen. Die vorliegenden Auswertungen basieren auf den Daten der Studienanfänger*innen des Jahrgangs 2016. Insgesamt liegen 2091 Antworten von rund 12 000 angeschriebenen Studierenden dieses Jahrgangs vor. Ein Incentive im Wert von 10 Euro wurde jedem fünfzigsten Befragungsteilnehmer ausgehändigt.

Die befragten dual Studierenden waren im Durchschnitt $M = 20.99$ Jahre alt ($SD = 2.94$). Der Anteil der weiblichen Studierenden betrug 56.4% und knapp zwei Drittel der dual Studierenden (62.7%) waren bei Unternehmen/Einrichtungen mit mehr als 1000 Beschäftigten unter Vertrag.

Der Migrationsstatus wurde in der vorliegenden Studie wie in Abbildung 1 dargestellt gemessen. Dies erfolgte in Anlehnung an die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes (Middendorff et al. 2013, S. 521) sowie die Klassifizierung des Statistischen Bundesamts (2012). Hierfür wurden Angaben zur Staatsangehörigkeit der Studierenden (Item 1) und einer eventuellen Einbürgerung (Item 2) erhoben. Ebenso ging es darum, ob die Eltern eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (Item 3) und ob die Eltern der Studierenden in Deutschland oder im Ausland geboren wurden (Item 4). Um zwischen Bildungsinländern und Bildungsausländern unterscheiden zu können, wurde auch danach gefragt, wo die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde (Item 1a). Insgesamt lassen sich auf dieser Basis sechs Kategorien des Migrationsstatus unterscheiden: 1. Bildungsinländer und Bildungsausländer, 2. Studierende mit doppelter Staatsangehörigkeit, 3. Eingebürgerte, 4. Studierende mit mindestens einem Elternteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit, 5. Spätaussiedler*innen und Kinder von Spätaussiedler*innen/Eingebürgerten und schließlich 6. deutsche Studierende ohne Migrationshintergrund. Eine ausführlichere Diskussion zu Stärken und Schwächen dieses Erhebungsinstruments legen Middendorff et al. (2013, S. 629f.) dar.

Abbildung 1: Messung des Migrationsstatus (in Anlehnung an Middendorff et al. 2013, S.630)

5 ERGEBNISSE

In der vorliegenden Untersuchung besitzen 14,8% der dual Studierenden gemäß der oben beschriebenen Vorgehensweise einen Migrationshintergrund. Dies sind rund 8% weniger als bei der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW), in der 23% einen Migrationshintergrund aufwiesen und Bildungsausländer unberücksichtigt blieben.

Die größte Teilgruppe (5,4%) repräsentieren „Spätaussiedler, Kinder von Spätaussiedlern/Eingebürgerten“. Im Rahmen der Erhebung des Deutschen Studentenwerks fiel dieser Wert sogar rund doppelt so hoch aus (Abbildung 2). Auch die Anteile der Bildungsinländer (1,2% vs. 4%), Eingebürgerten (1,2% vs. 3%) und von Studierenden mit mindestens einem Elternteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit (2,3% vs. 3%) fielen in der Erhebung des Deutschen Studentenwerks höher aus. Nur Studierende mit doppelter Staatsangehörigkeit sind in der vorliegenden Studie häufiger vertreten, deren Anteil fällt doppelt so hoch wie in der Erhebung des Deutschen Studentenwerks aus (4,1% vs. 2%). Für die Bildungsausländer fehlt ein Vergleichswert, weil diese Gruppe in der Erhebung des Deutschen Studentenwerks explizit unberücksichtigt blieb. In anderen Studien zeigte sich allerdings, dass diese Gruppe deutlich größer als die der Bildungsinländer ist (Deutscher Akademischer Austauschdienst 2011, S.14f.).

Eine genaue Analyse der vorliegenden Stichprobe zeigt, dass der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund bei Studierenden ohne Abitur besonders hoch ausfällt (19,8%), im Studienbereich Technik ist dieser Anteil dagegen am geringsten (11,9%). Eine Analyse auf Basis einzelner Studiengänge zeigt, dass der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund in den Studiengängen Mechatronik (8,2%) und Wirtschaftsingenieurwesen (10,6%) besonders gering ist, in der Wirtschaftsinformatik (17,5%) und in der Betriebswirtschaftslehre (16,0) dagegen besonders hoch.

Studienentscheidung, Studienvorbereitung und Migrationsstatus

Aus Abbildung 3 geht hervor, dass Studierende mit Migrationshintergrund seltener direkt nach der Schule ihr duales Studium aufnehmen, dagegen ist ihr Anteil bei den Studierenden, die erst nach mehr als fünf Jahren das duale Studium begonnen haben, besonders hoch. Daneben finden sich Studierende mit Migrationshintergrund häufiger unter älteren Studierenden und denen, welche die Studienvorbereitung der Schule kritisch bewerten (siehe hierzu auch Beicht 2017, S.24). Auch wenn diese Unterschiede nicht dramatisch ausfallen, so zeigen diese Werte aber durchaus,

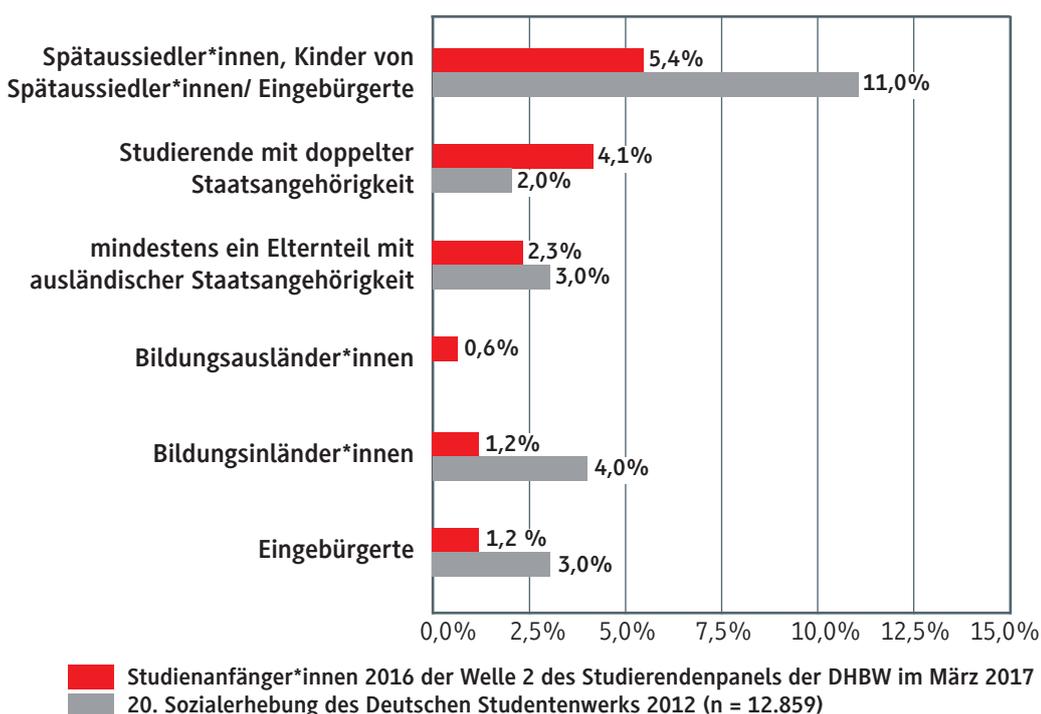


Abbildung 2:
 Studierende mit Migrationshintergrund an der DHBW (Studienanfänger 2016, 2. Welle des Studierendenpanels) im Vergleich mit der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Middendorff et al. 2013, S. 524).

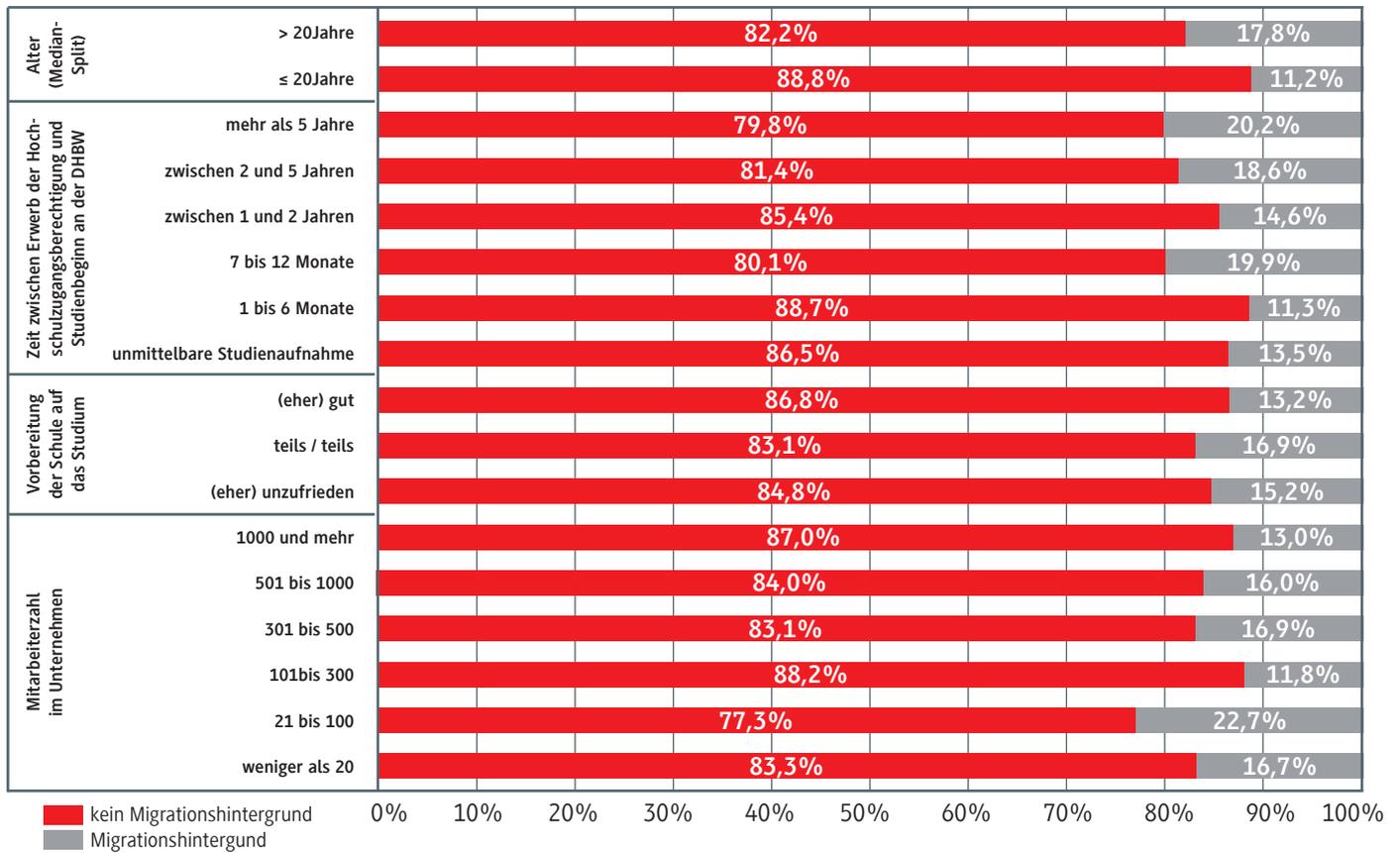


Abbildung 3: Studierende mit/ohne Migrationshintergrund, differenziert nach Alter, Zeitspanne zwischen Hochschulzugangsberechtigung und Studienbeginn, Studienvorbereitung der Schule und Betriebsgröße.

dass Personen mit Migrationshintergrund die Aufnahme eines Studiums etwas schwerer zu fallen scheint.

Eine Analyse der Betriebsgröße zeigt den geringsten Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund bei Unternehmen im Intervall von 101 bis 300 Beschäftigten (11.8%). Den höchsten Anteil weisen Betriebe mit 21 bis 100 Beschäftigten (22.7%) auf. Ein augenscheinlich linearer Trend, dass beispielsweise Unternehmen mit mehr Beschäftigten eher Menschen mit Migrationshintergrund einstellen, kann hier nicht nachgewiesen werden (siehe Abbildung 3).

Abbildung 4 zeigt, in welchem Umfang es den Studierenden gelang, ihre Wünsche bei der Studienentscheidung zu realisieren. Es zeigt sich, dass dual Studierende ohne Migrationshintergrund ihre Wünsche tendenziell besser realisieren konnten. Bei vier von fünf Merkmalen fiel die Zustimmung von dual Studierenden ohne Migrationshintergrund höher aus. Lediglich das Item „Meine Ausbildungsstätte war

von Anfang an meine Wunschausbildungsstätte.“ bildet hier eine Ausnahme. Hier stimmten rund 65% der dual Studierenden mit Migrationshintergrund zu und lediglich ca. 64% der dual Studierenden ohne Migrationshintergrund. Insgesamt fällt aber auf, dass sich die Teilgruppen der Studierenden hier kaum unterscheiden.

Dies widerspricht keineswegs anderen Studien, nach denen der Eintritt in das Erwerbssystem Einheimischen schneller und mit weniger Komplikationen gelingt (Granato & Kalter 2001, Beicht 2017, Beicht & Walden 2014, S.9). Schließlich konnten in der vorliegenden Studie nur Studierende erreicht werden, deren Bemühen um einen dualen Studienplatz erfolgreich war. Gleichwohl zeigt die vorliegende Studie auf, dass die Studierenden mit Migrationshintergrund, die einen dualen Studienplatz erhalten haben, sich hinsichtlich des Ausmaßes der individuellen Wunschrealisierung kaum von anderen Studierenden unterscheiden.

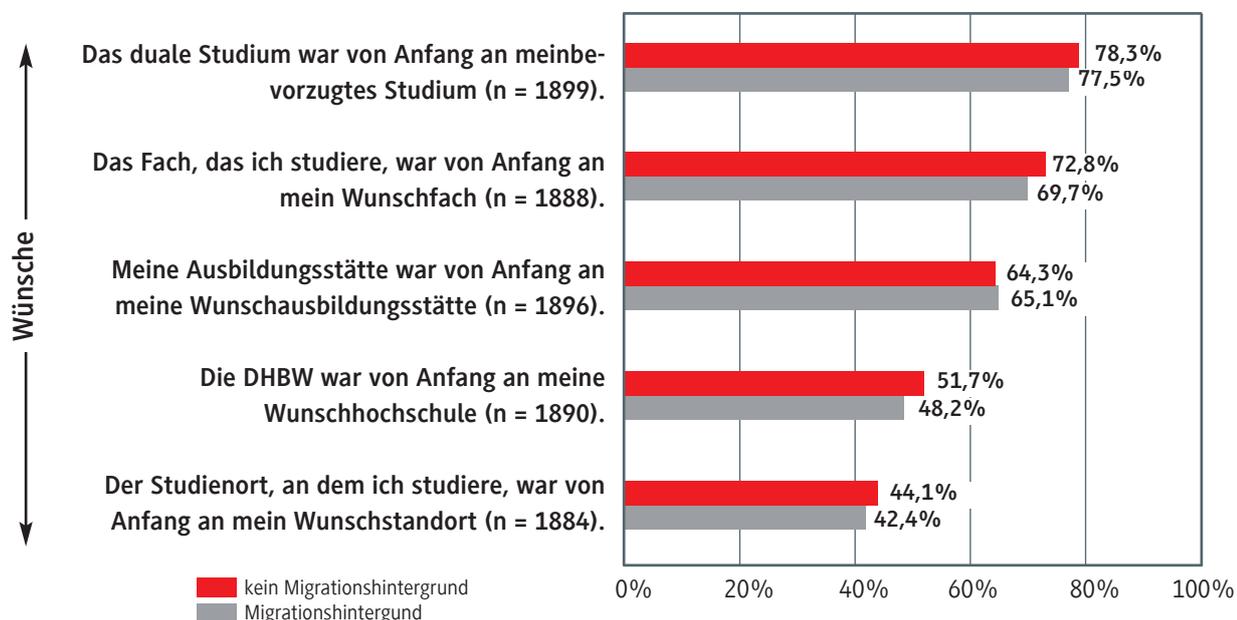


Abbildung 4: Realisierung individueller Wünsche bei der Studienentscheidung, differenziert nach dem Merkmal Migrationshintergrund (Merkmalsausprägungen 4 „trifft eher zu“ und 5 „trifft voll und ganz zu“).

Studienbedingungen, Studienverlauf und Migrationsstatus

Aus Abbildung 5 geht ein überdurchschnittlicher Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund bei Studierenden mit Gratifikationskrisen (vgl. Siegrist 1996, Deuer 2017) sowie bei Studierenden, welche die Lehrqualität (Thiel et al. 2008, Deuer 2018) bzw. Ausbildungsqualität (Rausch & Schley 2015, Deuer 2018) tendenziell schlechter bewerten, hervor. Gleichwohl gilt es festzuhalten, dass die Unterschiede moderat ausfallen.

Trotz der lediglich moderaten Unterschiede zeigen diese Befunde durchaus, dass Studierende mit Migrationshintergrund sowohl die erlebten Studienbedingungen schlechter bewerten als auch das Studium häufiger abbrechen.

Studienleistungen und Migrationshintergrund

Die durchschnittliche Studienleistung (GPA; 1 = beste Studienleistung; 5 = keine/geringste Studienleistung) in Abhän-

gigkeit der Merkmale Migrationshintergrund, Studienabbruch sowie Art des Hochschulzugangs ist in Abbildung 6 dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass Studienabbrecher*innen schlechtere Studienleistungen aufweisen als weiterhin Immatrikulierte. Die Noten der Studierenden mit Migrationshintergrund fallen meist schlechter aus. Studierende mit Abitur haben im Vergleich zu anderen Studierenden durchgängig bessere Noten im Studium

Den schlechtesten Mittelwert weist die Gruppe der Studienabbrecher*innen ohne Migrationshintergrund und ohne Abitur mit der Note $M = 3.60$ auf. Studienabbrecher*innen mit Migrationshintergrund und Abitur zeigten einen leicht besseren Mittelwert von $M = 3.43$. Dagegen lagen Studienabbrecher*innen mit Migrationshintergrund und ohne Abitur bei einem Mittelwert von 3.46 . Die „beste“ Gruppe der Studienabbrecher*innen waren Menschen ohne Migrationshintergrund und mit Abitur ($M = 3.03$). In der Gruppe ohne Studienabbruch weisen die Studierenden mit Abitur und ohne Migrationshintergrund die besten Studienleistungen auf ($M = 2.15$). Die Standardabweichung liegt bei den hier untersuchten Gruppen zwischen $SD = .63$ und $SD = .88$.

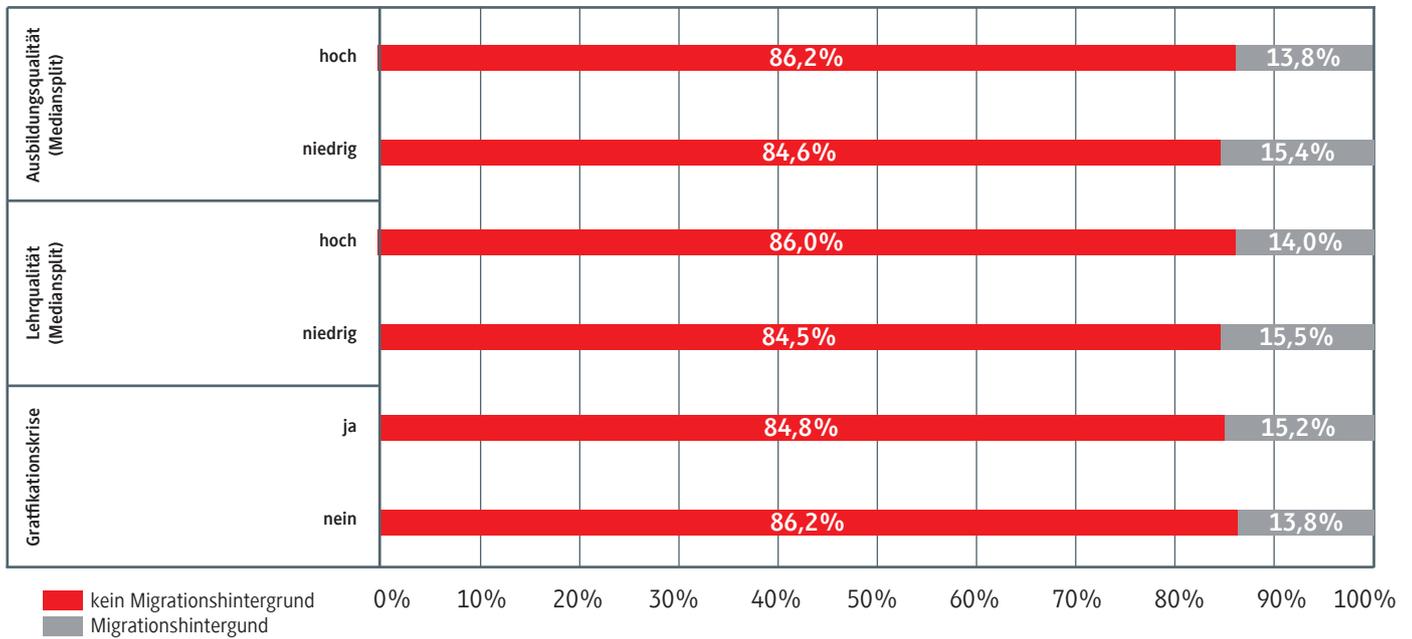


Abbildung 5: Studierende mit/ohne Migrationshintergrund, differenziert den Merkmalen Ausbildungsqualität, Lehrqualität, Gratifikationskrise und Studienabbruch

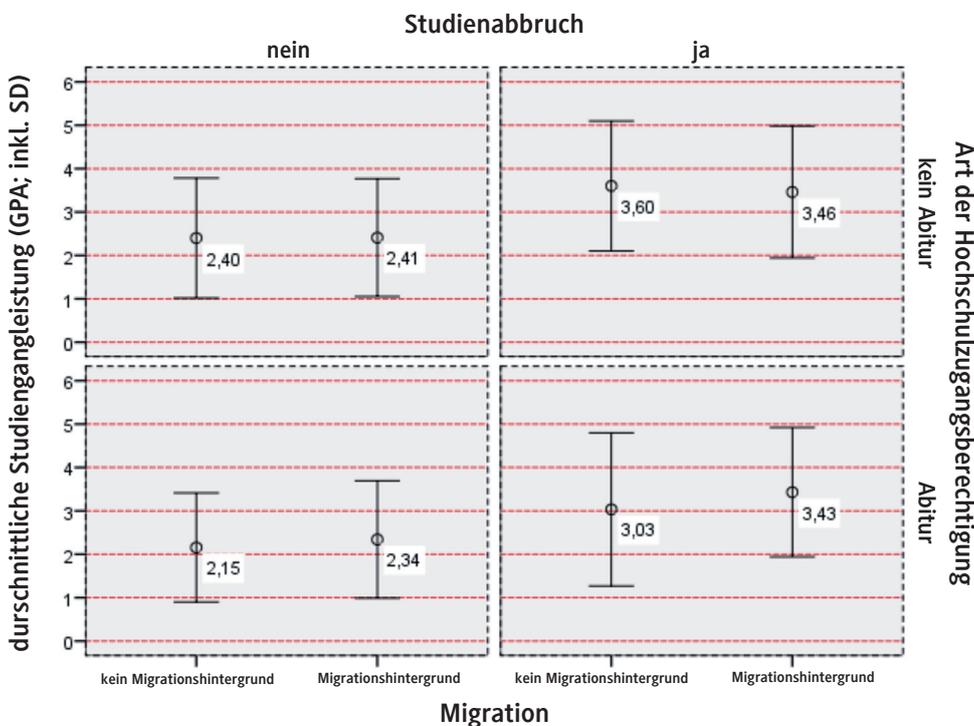


Abbildung 6: Studienleistungen (GPA) nach Studierenden mit Migrationshintergrund, Art der Hochschulzugangsberechtigung und Studienabbruch.

6 DISKUSSION

Die vorliegende Untersuchung zeigt auf, dass im Rahmen der zweiten Welle des Studierendenpanels rund 14.8% der dual Studierenden an der DHBW einen Migrationshintergrund aufweisen. Differenziertere Analysen der Studienleistungen (GPA) zeigen, dass zwischen den Merkmalskombinationen Hochschulzugangsart, Studienabbruch und Migrationshintergrund Unterschiede bestehen. Bei der Anzahl der Beschäftigten im Unternehmen sowie bei der Ausbildungs- und Lehrqualität können lediglich marginale Effekte zwischen den Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund ausgemacht werden.

Ebert & Heublein (2017, S.169ff.) weisen darauf hin, dass Maßnahmen zur Förderung des Studienerfolgs bei Studierenden mit Migrationshintergrund verschiedene Handlungsfelder tangieren (vgl. hierzu auch Ebert & Heublein 2017, S.177). Die vorliegenden Befunde verdeutlichen aber aufgrund der moderaten Unterschiede, dass es sich keineswegs (nur) um Maßnahmen handeln sollte, die sich ausschließlich auf Studierende mit Migrationshintergrund beziehen. Eher gilt es, bspw. generell die Lehr- und Ausbildungsqualität weiter zu verbessern. Hiervon profitieren ggf. Studierende mit Migrationshintergrund in besonderer Weise, letztlich aber alle dual Studierenden.

LITERATUR

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016). *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: WBV.
- Bade, K. J. (2013). *Kritik und Gewalt. Sarrazin-Debatte, "Islamkritik" und Terror in der Einwanderungsgesellschaft*. Schwalbach/Taunus: Wochenschau-Verlag.
- Beicht, U. (2017). *Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Beicht, U. & Walden, G. (2014). Einmündungschancen in duale Berufsausbildung und Ausbildungserfolg junger Migranten und Migrantinnen. *BIBB-Report, 5*, S. 1 – 15.
- DAAD (2011). *Bildungsinländer 2011. Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung*. Verfügbar unter: http://www.dzhw.eu/pdf/21/daad_bildungsinlaeder_2011.pdf (Zugriff: 12.03.2018)
- Deuer, E. (2016): Willkommenskultur – Herausforderungen und Chancen der betrieblichen Personalarbeit. In C. Kreklau & J. Siegers (Hrsg.), *Handbuch der Aus- und Weiterbildung, Ergänzungslieferung* (S. 1 – 40). Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst.
- Deuer, E. (2017). *Gratifikationskrisen im Kontext des dualen Studiums. Ursachen, Ausmaß und mögliche Konsequenzen*. Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.
- Deuer, E. (2018). Lehrqualität + Ausbildungsqualität = Bildungserfolg. In C. Kreklau & J. Siegers (Hrsg.), *Handbuch der Aus- und Weiterbildung, Ergänzungslieferung*. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst.
- Deuer, E., Wild, S., Schäfer-Walkmann, S., Heide, K., & Walkmann, R. (2017). *Die Panelstudie „Studienverlauf – Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des Studiums an der DHBW“. Gesamtbetrachtung, Notwendigkeit und Potenziale*. Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD) (2011). *Bildungsinländer 2011. Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung*. Bonn. Verfügbar unter: http://www.his.de/pdf/21/daad_bildungsinlaender_2011.pdf (Zugriff: 18.02.2018)

Ebert, J. & Heublein U. (2017). *Ursachen des Studienabbruchs bei Studierenden mit Migrationshintergrund. Eine vergleichende Untersuchung der Ursachen und Motive des Studienabbruchs bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund auf Basis der Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014*. Essen, Hannover: Stiftung Mercator, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

Geißler, R. (2014). Migration und Integration. In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Sozialer Wandel in Deutschland, Informationen zur politischen Bildung Nr. 324/2014*, S. 40 – 53.

Granato, N., & Kalter, F. (2001). Die Persistenz ethnischer Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt Diskriminierung oder Unterinvestition in Humankapital?, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 53 (3), S. 497 – 520.

Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J., & Woisch, A. (2017). *Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher*. DZHW Projektbericht 6 | 2017. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

Klein, D. & Stocké, V. (2016). Studienabbruch als Evaluationskriterium und Steuerungsinstrument der Qualitätssicherung im Hochschulbereich. D. Großmann & T. Wolbring (Hrsg.), *Evaluation von Studium und Lehre* (S. 323 – 366). Wiesbaden: Springer.

Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., & Kandulla, M., & Netz, N. (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung*. Berlin: Bundesministerium für Forschung und Bildung.

Rausch, A., & Schley, T. (2015). Lern- und Motivationspotenziale von Arbeitsaufgaben als Qualitätsmerkmale des Lernorts Arbeitsplatz, *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 44 (1), S. 10 – 13.

Siegrist, J. (1996). *Soziale Krisen und Gesundheit*. Göttingen: Hogrefe.

Thiel, F., Veit, S., Blüthmann, I., Lepa, S., & Ficzkow, M. (2008). *Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der Freien Universität Berlin. Sommersemester 2008*. http://www.geo.fu-berlin.de/studium/Qualitaetsicherung/Ressourcen/FU_bachelorbefragung_2008.pdf. Zugegriffen: 12.12.2017.

Wojciechowicz, A. A. (2018). *Erkämpfte Hochschulzugänge in der Migrationsgesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

STUDIENVERLAUFSPANEL AN DER DHBW: ARBEITSPAPIERE <http://www.dhbw.de/studie>

Bisher erschienen:

Deuer, E., & Wild, S. (2018).
Studiennoten im Kontext des dualen Studiums –
Zusammenhänge und potentielle Wirkungsfaktoren.
Arbeitspapier 10/2018.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2018).
Studierende mit Migrationshintergrund im
Kontext des dualen Studiums – empirische Analysen.
Arbeitspapier 9/2018.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Wild, S. (2018).
Warnsignale für Studienabbrüche aus Sicht
der Dualen Partner – eine explorative Analyse
über Ausprägungen und Zusammenhänge.
Arbeitspapier 8/2018.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2018).
Work-Life-Balance im dualen Studium – Ausmaß
und Zusammenhänge. Arbeitspapier 7/2018.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2017).
Akzeptable Schwundquote im dualen Studium
aus der Perspektive von Professor*innen,
Studierenden und Dualen Partnern.
Arbeitspapier 6/2017.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E. (2017).
Gratifikationskrisen im Kontext des dualen Studiums.
Ursachen, Ausmaß und mögliche Konsequenzen.
Arbeitspapier 5/2017.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2017).
Das duale Studium aus der Sicht der Dualen
Partner – Konzeption und Eckdaten einer
empirischen Untersuchung.
Arbeitspapier 4/2017.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2017).
Der Theorie-Praxis-Bezug aus der Sicht der Studierenden.
Arbeitspapier 3/2017.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., & Wild, S. (2017).
Die Messung der Abbruchneigung im Rahmen der
ersten Erhebungswelle des DHBW-Studierendenpanels.
Arbeitspapier 2/2017. Stuttgart:
Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deuer, E., Wild, S., Schäfer-Walkmann, S., Heide, K., &
Walkmann, R. (2016).
Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden
im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW.
Arbeitspapier 1/2016.
Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg

